

# Bio-Verbraucher e.V. – *Info-Brief* 30/ April 2012

Liebe Leserinnen und Leser,

rührt sich endlich etwas im bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten? Im Februar überreichten *Naturland* und *Tollwood* über 12.000 Unterschriften, die Staatsminister Helmut Brunner auffordern, ein Aktionsprogramm für den Öko-Landbau in Bayern aufzulegen. Er visiert als Zielsetzung für dieses Jahr 500 zusätzliche bayerische Öko-Betriebe an. Das wäre im Vergleich zu 2011 eine Verfünfachung. Quelle: Pressemitteilung Naturland e. V., [c.veller@naturland.de](mailto:c.veller@naturland.de), vom 06.02.2012

Warum müssen umstellungswillige Landwirte gefördert werden? Ein konventionell arbeitender Landwirt wird den Schritt zur Umstellung auf ökologische Wirtschaftsweise nur wagen, wenn er für die ersten zwei bis drei Jahre eine finanzielle Unterstützung erfährt. Während dieser Umstellungszeit werden die Erntemengen geringer, weil der Landwirt jetzt auf den Einsatz von Kunstdünger und chemischen Pestiziden verzichtet. Er erzielt aber jetzt keinen höheren Preis, weil er seine Produkte noch nicht als Bio-Ware verkaufen darf. Erst nach zwei bis drei Jahren erhält er die Bio-Zertifizierung.

Wir, vom Bio-Verbraucher e. V., haben die Landwirtschaftsministerien des Bundes und der Länder wiederholt aufgefordert, die umstellungswilligen Betriebe stärker zu fördern, damit das Potential der Erzeugung von Bio-Rohstoffen in Deutschland stärker genutzt wird. Der Importanteil an Bio-Rohstoffen nimmt seit Jahren ständig zu, weil die Zunahme der Bio-Anbauflächen in Deutschland nicht mit der wachsenden Nachfrage nach Bio-Lebensmitteln Schritt hält. Die Anbauverbände der Ökobetriebe fordern: Es muss ein Ruck durch Deutschland gehen; wir brauchen 10.000 neue Bio-Betriebe in Deutschland. Quelle: BÖLW-Pressemitteilung, [moewius@boelw.de](mailto:moewius@boelw.de), vom 14.02.2012

Seit langem ist bekannt, dass der Hunger auf der Welt kein Quantitätsproblem sondern ein Armutsproblem ist: Es wird weltweit eineinhalb mal soviel Nahrung erzeugt, wie gebraucht wird. Jetzt wissen wir auch, wo der Überschuss landet, den sich die Armen nicht leisten können: „Massenweise Essen im Müll – In Deutschland wandern jährlich elf Millionen Tonnen Nahrung in den Abfall“, titelten die Nürnberger Nachrichten am 14. März 2012 nach der Veröffentlichung einer Studie der Universität Stuttgart. Grund für die Verschwendung: „mangelnde Wertschätzung von Lebensmitteln, bedingt durch die ständige Verfügbarkeit und das im EU-Vergleich äußerst niedrige Preisniveau“.

Mit dem geforderten Bewusstseinswandel machen Bio-Verbraucher jetzt schon ernst, die sich für die Bedingungen der Nahrungsmittelerzeugung interessieren, die Qualität der Bio-Erzeugnisse schätzen und bereit sind, den Preis dafür zu bezahlen, der es Erzeugern und Händlern erlaubt, sie auch in Zukunft beliefern zu können.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr Wolfgang Ritter

## Termine

So, 13. Mai, Tag der alten Haustierrassen im Freilichtmuseum Bad Windsheim

Peter Dobrick zeigt dort u. a. seine Schafe und Ziegen, Info: T. 09982-2195

Mo, 14. Mai, 18.00 Uhr, Mitgliederversammlung/ Bio-Essen Bio-Verbraucher e.V.

Rieterstraße 20, 90419 Nürnberg, Anmeldung: T. 0911-30735890, [ritter@bio-verbraucher.de](mailto:ritter@bio-verbraucher.de)

Do (Feiertag), 7. Juni, 10-18.00 Uhr, Hoffest Demeterhof H. Degel, Essen+Attraktionen  
95138 Bad Steben, Schleeknock 3, [biohof-degel@t-online.de](mailto:biohof-degel@t-online.de), T. 09288-7662

Sa, 16. Juni, 10.00 Uhr, Ausflug zur Landesgartenschau Bamberg, Arbeitskreis  
biodynam.Gartenbau, Anmeldung: H.Holzmann, [dergartenfreund@nefkom.de](mailto:dergartenfreund@nefkom.de), T.0163.2430.033

Sa, 23. Juni, ab 11.00 Uhr, Hoffest mit Weinberg- und Kellerführung an der Nahe  
Demeter-Weingut Zwölberich, 55450 Langenlonsheim, [www.zwoelberich.de](http://www.zwoelberich.de), T. 06704-9200

Fr/Sa/So, 20./21./22. Juli, Drei Tage Bio erleben auf dem Hauptmarkt in Nürnberg

**Aussteller jetzt anmelden:** [www.biometropole-nuernberg.de](http://www.biometropole-nuernberg.de), Dr. Werner Ebert, T. 0911-2314189

## Angebote und Gesuche

Neu: Bioladen in 90429 Nürnberg-Rosenau, bioundnah, Gutes aus unserer Region  
Rosastr. 16, T. 0911-18070746, [www.bioundnah.de](http://www.bioundnah.de), o-Fr 8.30-19.00, Sa 9.00-15.00 Uhr

Neu: Bioladen in 90429 Nürnberg-Gostenhof, VollKern 36, Bioladen & Bistro  
Kernstr. 36, T. 0911-92899733, [www.vollkern36.de](http://www.vollkern36.de), Mo-Fr 9.00-19.00, Sa 9.00-14.00 Uhr

Biolandhof und Hofmetzgerei: Fleisch- und Wurstwaren, Kartoffeln, Eier  
Reinhard und Doris Köhler, 95111 Rehau, Woja 1, Tel. 09283 - 1785, [hotel-muh@gmx.de](mailto:hotel-muh@gmx.de)

Schleeknocker Bauernspezialitäten vom Demeterhof: Back- u. Wurstwaren, Nudeln  
H. Degel, 95138 Bad Steben-Carlsgrün, Schleeknock 3, [biohof-degel@t-online.de](mailto:biohof-degel@t-online.de), T. 09288-7662

Pfälzer Rot- und Weißweine, Secco und Sekte, Spirituosen, Traubensäfte  
Stefan Kuntz, Bioland-Weingut, 76829 Landau, [www.weingutkuntz.de](http://www.weingutkuntz.de), T. 06341-33960

Winter- und Sommerurlaub auf dem Bauernhof in Österreich im Salzburger Land  
A. und J. Hedegger, A-5441 Abtenau, Au 2, T. ++43(0)6243-2193, [www.schoerghof.at](http://www.schoerghof.at)

Ferienwohnung: Urlaub auf dem Bauernhof im Naturpark Fichtelgebirge  
B. Röder, 95145 Oberkotzau, Pilgramsreuth 20, T. 09283-1598, [biohof-roeder@t-online.de](mailto:biohof-roeder@t-online.de)

Verschiedene Sorten Früh- und Lagerkartoffeln auch in größeren Mengen  
ab Hofverkauf, Wolfgang Sauerbrey, 95186 Höchstädt-Braunersgrün 8, Tel. 09235 - 318

Kartoffeln aus dem geschichtlich nachweisbar ersten Kartoffelanbauort in Deutschland  
Ferienwohnung, Bernd Röder, 95111 Rehau, [biohof-roeder@t-online.de](mailto:biohof-roeder@t-online.de), T. 09283-1598

Für Metzger u. Großverbraucher: Rinder, Kälber, Jungbullen aus 96184 Rentweinsdorf  
Sandra Eller, Naturlandhof, Gräfenholz 18, Tel. 09528 - 940156, [erika\\_eller@eller.vkb.de](mailto:erika_eller@eller.vkb.de)

Für Mühlen und Bäcker: Dinkel mit sehr hohem Klebergehalt, Hafer und Nackthafer  
Udo Held, Biolandhof, 96484 Meeder-Wiesenfeld, T. 09566-751, [udo.held@t-online.de](mailto:udo.held@t-online.de)

Für Wiederverkäufer: Roggen, Dinkel, Grünkern, Emmer, Linsen, Emmernudeln  
Wölfert, 96484 Meeder, Ahlstadter Weg 1, T. 09564-3251, [info@biohof-woelfert.de](mailto:info@biohof-woelfert.de), ab Hofverk.

Alte Getreidesorten: Weizen, Dinkel, Grünkern, Hafer, Nackthafer, Einkorn, Emmer  
Sommerwicke, Erbsen als Tierfutter, Internetshop: [www.biolandhof-knauf.de](http://www.biolandhof-knauf.de), T. 09564-4955

Bio-Saatgut (40% Demeter): Gemüse, Kräuter, Blumen für Verkäufer u. Verbraucher  
C.C. Mängeat, Agrosemens - Saatguterzeuger, [www.lasemencebio.com](http://www.lasemencebio.com), T. ++33(0)442667822

Bio-Blumenzwiebeln: Lieferung an Händler und Verbraucher (ab 50 € Warenwert)  
Wilbrord Braakman - Naturalbulbs Braakman, [www.naturalbulbs.nl](http://www.naturalbulbs.nl), T. ++31(0)224-561166

Für Naturliebhaber: Grundstück im fränk. Seenland nahe Gräfensteinberg zu verkaufen  
mit Obstbäumen, Bienenhaus, Nistkästen, kein Baugrund, Info: H. Metterhausen, Tel. 0911-482246

Praxis für ganzheitliche Zahnheilkunde, Dr. Wolfgang Wildner, Zahnarzt und Heilpraktiker  
90427 Nürnberg-Buch, Bucher Hauptstr. 99, [www.dr-wildner.de](http://www.dr-wildner.de), Tel. 09123-12111

Metzgermeister kreiert „Vetschie“ - die ernährungsbewusste vegetarische Alternative  
Versand an Wiederverkäufer und Verbraucher, , T. 09146-233, [www.metzgerei-prosiegel.de](http://www.metzgerei-prosiegel.de)

Machen Sie sich selbständig, zaubern Sie 365 Eissorten auf Märkten und Festen  
*Eisbar* kaufen oder mieten; Info: [www.eiszauberei.de](http://www.eiszauberei.de), [wbrasch@eiszauberei.com](mailto:wbrasch@eiszauberei.com), Tel: 033931-7240

Bio-Adressen im norddeutschen Raum finden Sie bei unserem Kooperationspartner  
[www.meinbiportal.de](http://www.meinbiportal.de)

### 1 Assoziative Zusammenarbeit

#### Wege zu einer assoziativen Wirtschaftsweise am Beispiel von Fair Trade

Gunter Keller in: Sozialimpulse 3/2011, [www.sozialimpulse.de](http://www.sozialimpulse.de), unter dem Titel: Globale Solidarität (Auszug, siehe weitere Auszüge aus diesem Artikel bei den Rubriken 2 und 4)

Die Fair Trade Bewegung kann einleitend so charakterisiert werden, dass sie die „unsichtbare Hand“ des freien Marktes durch das Prinzip der „solidarischen Hand“ ersetzen will (Simone Mayer, Solidarische Ökonomie nur lokal? Fair Trade auf globaler Ebene, In: Alt Vater und Sekler, Solidarische Ökonomie, Hamburg 2006, S. 146). Fair Trade unterscheidet sich von neoliberalen Anschauungen in drei zentralen Punkten:

Ökonomische Dimension: Fair Trade wirkt auf die Entstehung eines gerechten Preises hin, der die Produktions- und Lebenshaltungskosten der Bauern deckt, so dass ein Leben in Würde ermöglicht wird. Um dies zu erreichen, werden langfristige Verträge mit Bauern-Kooperativen geschlossen und Mindestpreise vereinbart, die deutlich über den Weltmarktpreisen liegen. Dadurch erhalten die Kleinbauern einen Zugang zum Weltmarkt, der ihnen sonst verwehrt

bliebe. Die Kleinbauern haben durch Fair Trade die Möglichkeit günstige Kredite für Investitionen oder Notfälle zu erhalten, die ihnen auf dem freien Markt nicht gewährt werden würden. Ziel dieser Fair Trade Standards ist es, dass die menschlichen Grundbedürfnisse befriedigt werden können. Nach der Internationalen Arbeiterorganisation (ILO) zählt zu den Grundbedürfnissen Ernährung, Unterkunft, Bekleidung, sauberes Trinkwasser, sanitäre Einrichtungen sowie Gesundheits- und Bildungseinrichtungen (ebenda, S. 147).

Soziale Dimension: Die soziale Dimension bezieht sich auf soziale Standards im Produktionsprozess, die auf den Regeln der ILO und der UN-Menschenrechtskonvention beruhen. Hier ist z. B. das Recht auf Versammlung, Gewerkschaftsbildung und einer Gleichberechtigung von Mann und Frau zu nennen. Durch den Aufbau von unabhängigen Bauern-Kooperativen können die Menschen solidarisch und demokratisch über die sie betreffenden Fragen mitentscheiden (ebenda, S. 147).

Ökologische Dimension: Als weiteren Unterschied zum konventionellen Handel beachten die Fair Trade Organisationen die ökologische Dimension im Subsystem Wirtschaft. Um Ressourcen zu schützen, werden im Anbau und bei der Verarbeitung ökologische Standards nach den Richtlinien des Umweltprogramms der Vereinten Nationen (UNEP) eingehalten. Auch Projekte für die Wiederaufforstung, die Abfallentsorgung und den Erosionsschutz sind Teil der Wirtschaftsbeziehungen (ebenda, S. 148). „Damit befolgt Fair Trade ökologische Standards, wie sie in der Agenda 21 der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung (1992) in Rio de Janeiro festgeschrieben wurden“ (ebenda, S. 147). „Besonders wichtig ist für die Fair Trade Bewegung die Diversifikation der angebauten Produktarten. Nur so kann einerseits die Auslaugung und die Erosion von Böden verhindert und andererseits der Anbau von Nahrungsmitteln für den eigenen Bedarf gefördert werden. Aus ökonomischer Sicht ist dieser Aspekt interessant, weil er die Abhängigkeit von nur einem Handelsgut mildert und eine neue Einkommensquelle schafft“ (ebenda S. 148).

Die gesamte Wertschöpfungskette wird dabei von Institutionen des Fair Trade Systems miteinander in Verbindung gebracht, kontrolliert und auch zertifiziert. Hierbei kann eine nationale und eine globale Ebene unterschieden werden. Die 1997 gegründete FLO (Fairtrade Labelling Organisation) stellt eine weltumspannende Dachorganisation für die nationalen Fair Trade Siegel-Initiativen dar, die als unabhängige Kontrollinstanz die Fair Trade Handelsstandards für Produktion und Handel setzt und ihre Einhaltung überwacht (Thilo Pommerening, Fair Trade Labelling. World One. [www.worldone.de.tp](http://www.worldone.de.tp), 2005, S. 3). Auf nationaler Ebene kontrollieren nationale Siegel-Initiativen wie GEPA und Transfair in Deutschland oder Max Havelaar in den Niederlanden die weiteren Schritte in der Wertschöpfungskette (Weiterverarbeitung, Groß- und Einzelhandel).

Das Fair Trade System weist assoziative Elemente im Sinne Rudolf Steiners auf (Rudolf Steiner, Nationalökonomischer Kurs (1922), Dornach 1979, S. 144). Der Bewusstseinsstrom, der aufzeigt, was unter welchen Bedingungen füreinander geleistet wurde, ist ausgebildet. Der Konsument weiß, dass der Produzent einen gerechten Preis erhält und dass das Produkt unter bestimmten ökologischen Bedingungen hergestellt wurde. Die Produzenten wissen durch die Bildungs- und Informationsveranstaltungen in den Genossenschaften und Kooperativen von den potentiellen Abnehmern in den Industrieländern und den weiteren Arbeitsschritten in der Wertschöpfungskette und wer welchen Anteil beim Verkauf des Endproduktes erhält.

Einschränkend kann jedoch gesagt werden, dass das Endglied der Kette, der Kunde, noch nicht als wirklicher Teilnehmer in einer Gesamtassoziation integriert ist. In Bioläden, die ebenfalls als Genossenschaft geführt werden, mag dies anders sein. Hier bestimmen die Kunden, die gleichzeitig Genossenschafter sind, mit über die Produkte und Preise, die in ihrem Laden geführt werden.

|                                      |
|--------------------------------------|
| <h2>2 Landwirtschaft und Handel</h2> |
|--------------------------------------|

### Armut und der wirtschaftliche Prozess der Wertschöpfung

Gunter Keller in: Sozialimpulse 3/2011, [www.sozialimpulse.de](http://www.sozialimpulse.de), unter dem Titel: Globale Solidarität (Auszug, siehe weitere Auszüge aus diesem Artikel bei den Rubriken 1 und 4)

Folgende Glieder der Wertschöpfungskette werden unterschieden: Saatgut, Produktion, Weiterverarbeitung, Veredelung und Einzelhandel.

#### Die Landwirtschaft

Die Landwirtschaft weist in der Art der Produktion weltweit große Unterschiede auf. In den Industriestaaten, wie den USA oder Europa, sind nur noch 2 % der Bevölkerung in der landwirtschaftlichen Produktion tätig. Hier herrschen große Betriebe vor, die staatlich subventioniert und mit viel Technik und wenig Menschen betrieben werden. Die sich daran anschließende Weiterverarbeitungsindustrie ist in den Händen weniger transnationaler Konzerne.

Ganz anders stellt sich die Situation in den Entwicklungsländern dar. Nicht selten arbeitet mehr als die Hälfte der Bevölkerung in der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft ist häufig die wichtigste Einnahmequelle für ein Land. Dreiviertel der in Armut lebenden Menschen (unter 2 US\$ Tageseinkommen) arbeiten in der Landwirtschaft (attac B5b).

Vandana Shiva stellt in diesem Zusammenhang heraus, dass heute zwei Drittel der Menschheit im Sektor der so genannten Bedarfswirtschaft arbeiten, also nicht in der Industrie tätig sind. Die Menschen betreiben ein Handwerk, arbeiten in der Landwirtschaft, als Fischer oder sind in der traditionellen Waldwirtschaft tätig (Vandana Shiva, Die WTO und die Landwirtschaft in den Entwicklungsländer, In: Mander und Goldsmith (Hrsg.), Schwarzbuch der Globalisierung, München 2006, S. 32). Ein Großteil der Menschen im Süden steht also im direkten Kontakt mit der Natur und produziert Nahrungsmittel und Rohstoffe für sich und für den Export.

#### Die Abhängigkeit vom Saatgut

Trotz der regionalen Strukturen im Süden dominieren die weiteren Produktionsschritte nur wenige Konzerne. In Bezug auf das Saatgut beherrschen z. B. Monsanto und DuPont 65 % des weltweiten Marktes für kommerzielles Mais- und 44 % des Sojasaatguts. Bereits 2001 stammten 91 % des gentechnisch manipulierten Saatguts weltweit von Monsanto. Sechs Firmen die Pestizide herstellen (BASF, Bayer, Dow, DuPont, Monsanto und Syngenta) kontrollieren 75-80 % des Marktes (Pia Eberhardt, Dick im Geschäft, Berlin 2006, S. 6).

Dieses Ungleichgewicht zwischen den kleinen Produzenten und den wenigen großen transnationalen Konzernen (TNK) nutzen letztere, um die Preise des Saatguts zu diktieren. Durch diese Marktkonzentration wird das Prinzip des Wettbewerbs und der Konkurrenz umgangen und damit ein Grundprinzip des Neoliberalismus verletzt, auf das sich die Konzerne sonst immer berufen. Dies führt dazu, dass die armen Bauern das teurer werdende Saatgut nicht mehr kaufen können, sich entweder verschulden oder ihre Höfe aufgeben müssen. Arbeitslosigkeit, Armut und Not sind die Folge (Vandana Shiva, Erd-Demokratie, Zürich 2006, S. 148f).

#### Weiterverarbeitung und Veredelung

Auch bei der Weiterverarbeitung und Veredelung ist eine Marktkonzentration zu beobachten. Eine Folge davon ist, dass die Bauern ihre Ernte an immer weniger Abnehmer weiter verkaufen können. Vier Firmen verarbeiten 80 % der Sojabohnen, 75 % des Mais und 62 % des Weizens. Bei anderen Produkten ist die Situation ähnlich (Eberhardt, a. a. O., S. 7). Bei der Kakaoverarbeitung in der Elfenbeinküste wickeln z. B. ADM, Barry Callebaut und Cargill 95 % der Exporte ab. Weiterverarbeitet wird der Kakao von einigen wenigen TNK wie Nestlé, Mars, Hershey, Kraft Jacobs Suchard und Cadbury Schweppes. Diese Konzerne drücken die Preise, so dass das Einkommen der Bauern immer weiter sinkt. Dabei kommen den Verbrauchern die niedrigeren Preise in der Regel nicht immer zu Gute und verbleiben als Gewinn in den Konzernen (Eberhardt, a. a. O., S. 7).

#### Einzelhandel

Als nächstes Glied in der Produktionskette sind die Supermarktketten zu nennen. Ein Drittel der weltweit verkauften Lebensmittel wird von 30 großen Einzelhandelsketten abgewickelt. In Europa sind es über 80 %. Auch sie tragen dazu bei, dass die Preise der Lebensmittel weiter sinken. In Deutschland haben sich Discounter wie beispielsweise Aldi und Lidl einen Kampf um

niedrigere Milchpreise geliefert. Um in das Sortiment der großen Supermarktketten zu kommen und aufgrund der Überproduktion von Milch, machten Molkereien wie Campina oder Müller Milch diese Niedrigpreispolitik mit. Dabei wurden die Kosten meist auf die Bauern abgewälzt. Sie erhielten von den Molkereien durchschnittlich nur noch 27,7 Cent pro Liter, wobei die Herstellungskosten bei mindestens 32 Cent liegen. Dabei gilt: Je größer die Marktmacht einer Supermarktkette ist, desto billiger bekommt sie ihre Produkte von den Zulieferern (Eberhardt, a. a. O., S. 8). Billigere Endverbraucherpreise werden darüber hinaus auch durch niedrige Löhne im Einzelhandel erzielt.

Lammsbräu auf Platz eins  
Nürnberger Nachrichten vom 28.02.2012

Das *Institut für ökologische Wirtschaftsforschung* und die Initiative *Future – Verantwortung unternehmen* haben insgesamt 100 Nachhaltigkeitsberichte geprüft und unser Mitglied, Neumarkter Lammsbräu, auf Platz eins in der Gruppe kleine und mittlere Unternehmen gewählt. Wir gratulieren herzlich!

### 3 Wissenschaft/ Forschung

Entwicklung verschiedenfarbiger Möhrensorten für den Biolandbau {Projekt}  
Aus Newsletter zur Forschung im ökologischen Landbau vom 31.01.2012, [forschung@fibl.org](mailto:forschung@fibl.org)  
und Organic eprints, [www.orgprints.org/20127/](http://www.orgprints.org/20127/)

Im Rahmen eines abgeschlossenen DFG Projektes (Schu566/10-1, 2008-2011) wurde umfangreiches Genbankmaterial der Möhre hinsichtlich gesundheitsfördernder Inhaltsstoffe evaluiert. Als Ergebnis konnte eine Reihe sehr interessanter Phänotypen selektiert werden, die, bei gezielter züchterischer Weiterbearbeitung, das Potential für die Entwicklung neuer samenechter Sorten hätten. Ziel des Vorhabens ist die züchterische Weiterbearbeitung bis zum Sortenniveau mit Fokussierung auf den Nischenbereich: Farb- und Formenvariabilität.

Die züchterische Weiterentwicklung soll als Kooperationsprojekt im Julius Kühn-Institut (JKI) und der Firma satimex durchgeführt werden und umschließt weitere Selektionsarbeiten, die Prüfung der Leistungsfähigkeit, der Qualität (Inhaltsstoffe, Sensorik) sowie der Widerstandsfähigkeit gegen Pilzkrankheiten (z. B. *Alternaria* spp.). Ab dem zweiten Projektjahr ist eine Prüfung der aussichtsreichen Möhrenlinien unter Praxisbedingungen im Biolandbau geplant. Dazu wird unter Anleitung und Betreuung durch die Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG-Sachsen-Anhalt) ein definierter Probeanbau in ausgewiesenen Biolandbaubetrieben mit eigener Vermarktung durchgeführt.

Anhand der im Projektrahmen gewonnenen Praxisergebnisse sowie der Ergebnisse zur Vermarktungseignung soll das Potential der Linien vor einer möglichen Sortenanmeldung abgeschätzt werden. Durch den Projektansatz wird in der Firma satimex eine nachhaltige Züchtungsrichtung - Möhren für den ökologischen Landbau - etabliert. Aus den entwickelten Zuchtlinien soll mindestens eine Linie beim Bundessortenamt angemeldet werden.

Granatapfelsaft senkt Bluthochdruck

Aus Kinderleicht-Newsletter vom 30.01.2012, [www.kinderleichtmuenchen.de](http://www.kinderleichtmuenchen.de)

Um herauszufinden, ob sich der Konsum von Granatapfelsaft möglicherweise positiv auf Bluthochdruck und Herzgesundheit auswirken könnte, wurden Studien der vergangenen zehn Jahre zu diesem Thema ausgewertet. Das Ergebnis: Bei zwei Studien konnte beobachtet werden, dass der Blutdruck durch täglichen Granatapfelsaftkonsum gesenkt wurde. So lag der systolische Druck bei Bluthochdruckpatienten in der ersten Studie 5 Prozent unter dem Ausgangswert, nachdem sie zwei Wochen lang täglich 50 ml Granatapfelsaft getrunken hatten. In der zweiten Studie führte der tägliche Konsum von Granatapfelsaft bei Patienten mit einer Verengung der Halsschlagader zu einer Absenkung des Blutdrucks. Bereits in einem Jahr wurde der systolische Blutdruck um 12 Prozent gesenkt, die zwei weiteren Jahre führten zu keiner weiteren Veränderung. Die Forscher vermuteten, dass die zellschützende Wirkung der sekundären Pflanzenstoffe des Granatapfels diese Effekte vermittelt haben könnten.

Auch eine Laborstudie scheint die blutdrucksenkende Wirkung von Granatapfelsaft zu bestätigen. Hier konnte durch Granatapfelsaft die Aktivität eines Enzyms (NOSIII), das indirekt blutdrucksenkend wirkt, signifikant erhöht werden. Weitere Studien weisen auf eine Verbesserung bei Arteriosklerose hin. Diese wenigen Studien mit zum Teil wenigen Probanden und kurzer Laufzeit reichen noch nicht aus, um von gesicherten Ergebnissen zu sprechen, sind aber ein vielversprechender Ansatz für weitere Untersuchungen. Quelle: VdF/food-monitor

#### 4 Qualitäts- und Preisrecherchen

##### Preiskalkulation im Fair Trade-Beispiel: GEPA-Kaffee aus Mexiko

Gunter Keller in: Sozialimpulse 3/2011, [www.sozialimpulse.de](http://www.sozialimpulse.de), unter dem Titel: Globale Solidarität (Auszug, siehe weitere Auszüge aus diesem Artikel bei den Rubriken 1 und 2)

Da im Fair Trade System nicht nur ein Bewusstsein über die Produktion der Waren besteht, sondern auch darüber, was unter welchen Bedingungen produziert wurde, entsteht auch eine andere Preisverteilung als im konventionellen Handel. Das sei an der Preiskalkulation für 500 g des Biokaffees Café Organico aus Mexiko dargestellt (August 2007). Ein Pfund Kaffee kostet den Endkunden 7,38 € und verteilt sich folgendermaßen auf die verschiedenen Glieder der Wertschöpfungskette:

|  |      |   |
|--|------|---|
| Auszahlung an den Bauern für Rohkaffee   | 1,20 | Ca. 80 % des F.O.B. - Preises   |
| Genossenschaftsanteil (inkl. Entwicklungsaufschlag u. Bioprämie)                       | 0,31 | Seminare, Sparfonds, Aufbereitung, Transport  |
| F.O.B. - Preis auf der Basis von 573g Rohkaffee, der für 500g Röstkaffee benötigt wird | 1,51 | Preis ab Hafen in Mexiko  |
| Beschaffungskosten, Rösten und Verarbeiten   | 0,59 | Fracht, externe Lagerkosten   |
| Kaffeesteuer   | 1,10 |   |
| Siegel-Gebühren  | 0,36 | Transfair, Naturland  |
| Einkaufspreis  | 3,56 |   |
| GEPA   | 2,03 | GEPA Lager und Versand, Einkauf, Produktmanagement, Verwaltung, Information, Vertrieb |
| Skonto 2%, Spanne Einzelhandel   | 1,31 |   |
| Mehrwertsteuer   | 0,48 |   |
|  |      | 7,38 € empfohlener Verkaufspreis für 1 Pfund Kaffee                                   |

Wie sich der Endpreis prozentual auf die verschiedenen Glieder der Wertschöpfungskette verteilt, ist in folgender Abbildung dargestellt:

| Wertschöpfungskette |              |                 |                      |           |        |               |
|---------------------|--------------|-----------------|----------------------|-----------|--------|---------------|
| Landwirt            | Aufarbeitung | Exportvertreter | Versicherung +Fracht | Importeur | Röster | Einzelhändler |
| 10%                 | 21%          | 8%              | 2%                   | 8%        | 29%    | 22%           |

Im Vergleich zum konventionellen Handel zeigt sich, dass die höheren Endpreise etwas anders verteilt werden und vor allem der Produzent einen größeren Anteil erhält. An diesem Beispiel ist außerdem deutlich geworden, dass die GEPA vor allem mit kleinen Bauern zusammenarbeitet, den Bio-Anbau fördert und dadurch neben der sozialen Nachhaltigkeit auch auf die ökologische Nachhaltigkeit großen Wert legt. Dadurch gibt das Fair Trade System eine mögliche Antwort darauf, in welcher Richtung die gegenwärtige nach neoliberalen Gesichtspunkten ausgerichtete Wirtschaft umgebaut werden könnte, so dass mehr Menschlichkeit und Umweltbewusstsein entstehen könnten.

#### 5 Grüne Gentechnik

Gentechnikkonzerne in die Flucht geschlagen  
[newsletter@umweltinstitut.org](mailto:newsletter@umweltinstitut.org) vom 20.01.2012

Jahrelanger Protest und Aufklärungsarbeit haben sich gelohnt: Deutsche Verbraucher lehnen Gen-Produkte und -forschung weiter kategorisch ab. Das hat endlich auch die Gentechnik-Branche begriffen. BASF gibt die Genforschung in Deutschland auf und verlagert seine Gentechniksparte in die USA. Über eine Milliarde Euro soll BASF seit 1998 in die Genforschung investiert haben. Diese Summe in sinnvolle ökologische Projekte investiert, hätte schon einen Teil der Hunger- und Klimaprobleme lösen können.

Bereits im November wurde bekannt, dass der Agrar-Multi Monsanto seinen deutschen Cheflobbyisten, Andreas Thierfelder, entlassen hat. Trotz größtem Aufwand war es ihm nicht gelungen, das Image des Gentechnik-Konzerns aufzupolieren. Die Politik hatte er zwar im Griff, aber eben nicht die Öffentlichkeit.

## 6 Biometropole Nürnberg

### Neue Wertschöpfungspartnerschaften

Die BioMetropole Nürnberg erhält von der *Deutschen Bundesstiftung Umwelt* Fördermittel, um Bio-Unternehmen und weitere interessierte Klein- und mittelständische Unternehmen (KMU) zu vernetzen. Gerade KMU sind Einzelkämpfer, die Geschäftliches oft unsystematisch, spontan und zufällig organisieren.

Ziel des Projekts ist es, neue „Wertschöpfungspartnerschaften“ der Bio-Branche zu knüpfen. So sollen die konstruktive Kooperation mit (vermeintlichen) Konkurrenten bei der Belieferung, der Qualifizierung der Mitarbeiter oder beim Marketing verbessert und Betriebsabläufe nachhaltig gestaltet werden.

Das Projekt „Kleine und mittlere Handelsunternehmen als Schrittmacher für nachhaltigen Konsum in der Region“, so der offizielle Projekttitle, will Partnerschaften zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern, Weiterverarbeitern, Großhandel/Handel und Verbrauchern fördern. Quelle: [www.nuernberg.de](http://www.nuernberg.de)

Erste Ergebnisse: Ab Sommer 2012 wird eine neue Wertschöpfungskette für das Urgetreide Emmer aufgebaut und eine Vermarktungskampagne dazu gestartet. Landwirte, Brauereien, Mühlen, Bäcker und Bioläden aus der Region beteiligen sich daran. Ziel ist es, verstärkt Emmer-Produkte, insbesondere auch Neuentwicklungen, auf den regionalen Markt zu bringen. Interessierte Unternehmer können sich noch an der Emmer-Kampagne beteiligen.

Weitere neue Wertschöpfungsketten können entstehen, wenn Bereitschaft von Erzeugern, Verarbeitungsbetrieben und dem Handel signalisiert wird. Unternehmen auf allen Stufen der Wertschöpfungskette können teilnehmen. Kontakt: [werner.ebert@stadt-nuernberg.de](mailto:werner.ebert@stadt-nuernberg.de) Quelle: Bericht Dr. Werner Ebert beim Treffen der ArGe BioMetropole Nürnberg am 14.03.12; Kontakt: [werner.ebert@stadt-nuernberg.de](mailto:werner.ebert@stadt-nuernberg.de)

### Bio erleben auf dem Hauptmarkt in Nürnberg vom 20. bis 22. Juli 2012

Werden Sie Aussteller: Es werden 30–40.000 Besucher erwartet! Es sich lohnt, dabei zu sein!

Werden Sie Sponsor: Machen Sie bei diesem Event auf Ihr Unternehmen aufmerksam!

Online Anmeldung für Aussteller und Info für Sponsoren: [www.bioerleben.nuernberg.de](http://www.bioerleben.nuernberg.de)

Fragen beantwortet Dr. Werner Ebert, T. 0911- 231.4189, [werner.ebert@stadt.nuernberg.de](mailto:werner.ebert@stadt.nuernberg.de)

## 7 Verbrauchermeinung

### 12-Jährige las der Welt die Leviten - vor 20 Jahren! Und heute?

Severn Suzuki gründete als 9-jährige die Umweltorganisation *ECO*, in deren Namen sie am 11. Juni 1992 beim Umweltgipfel in Rio de Janeiro sprach. Quelle: [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

Was hat sich innerhalb der letzten 20 Jahre verändert? Ist die Rede noch aktuell? Prüfen Sie selbst. Hier Ausschnitte aus der deutschen Übersetzung - teilweise gerafft:

Hallo, ich bin Severn Suzuki, und spreche für *ECCO*, die Environmental Children's Organization (Umwelt Organisation der Kinder). Wir sind eine Gruppe mit vier zwölf- und dreizehnjährigen Kindern aus Kanada, und wir versuchen etwas zu verändern ... Wir haben das ganze Geld selbst aufgebracht, damit wir die 6000 Meilen hierher kommen konnten, um euch Erwachsenen zu sagen, dass ihr eure Wege ändern müsst.

Ich bin hier, um für alle zukünftigen Generationen zu sprechen, für die hungernden Kinder in der Welt, für die unzähligen Tiere, die sterben, weil ihnen der Platz zum Leben genommen wurde. Ich Sorge mich wegen des Ozonlochs, wenn ich nach draußen in die Sonne gehe. Ich bin besorgt, wenn ich die Luft einatme, weil ich nicht weiß, welche Chemikalien darin sind.

Habt ihr euch über diese Dinge Gedanken machen müssen, als ihr in meinem Alter ward? All dieses passiert vor unseren Augen, aber wir handeln als hätten wir alle Zeit der Welt und für alles eine Lösung. Ich bin nur ein Kind, und ich habe alle diese Lösungen nicht, aber ihr habt sie auch nicht! Ihr wisst nicht, wie Ihr die Löcher in der Ozonschicht reparieren könnt. Ihr wisst nicht, wie ihr den Lachs in einen toten Fluss zurückholen könnt. Ihr wisst nicht, wie ihr ein ausgestorbenes Tier zurück in den Wald bringen könnt, der einmal da war, wo jetzt Wüste ist. Wenn ihr nicht wisst, wie ihr das alles reparieren könnt, dann hört damit auf, es zu zerstören!

Wir leben in Kanada mit dem Privileg viel zu Essen, Wasser und eine Unterkunft zu haben. Wir haben Uhren, Fahrräder, Computer und Fernseher. Vor zwei Tagen waren wir geschockt, als wir hier in Brasilien einige Zeit mit einigen Straßenkindern verbrachten. Eines dieser Kinder hat zu uns gesagt: "Ich wünschte ich wäre reich. Wenn ich es wäre, würde ich allen Straßenkindern Essen, Kleidung, Medizin, Unterkunft, Liebe und Zuneigung geben." Wenn dieses Straßenkind, das nichts hat, zu teilen bereit ist, warum sind wir, die alles haben, immer noch so gierig?

In der Schule, im Kindergarten lehrt ihr uns, wie die Welt zu bewahren ist. Warum geht ihr dann hinaus, und macht das Gegenteil von dem, was ihr uns lehrt? Vergesst nicht, warum ihr an diesen Konferenzen teilnehmt, für wen ihr das tut – wir sind eure Kinder! Sind wir überhaupt auf eurer Prioritätenliste? Mein Vater sagt immer: "Du bist das, was du tust, nicht das, was du sagst." Was ihr tut, lässt mich nachts weinen. Ihr Erwachsenen sagt, ihr liebt uns. Ich fordere euch auf, bitte, lasst eure Taten eure Worte widerspiegeln.

## 8 Rezept des Monats

Pizza due mondi (zwei Welten)

Weltneuheit! Das haben Sie noch nicht probiert! Gemüse und Obst auf einer Pizza!

Gemüse, z. B. Lauch, Möhren, Pastinaken waschen, klein schneiden und 15 Minuten in Gemüsebrühe kochen. Bananenstücke in etwas Butter und Öl anbraten. Bio-Pizzateig (gibt es fertig zu kaufen) auf dem Backblech ausrollen, mit Tomatenmark bestreichen und die eine Teighälfte mit dem abgetropften Gemüse, die andere Teighälfte mit den gebackenen Bananen, Ananasstücken und Dattelstückchen belegen. Käse über die Gemüsehälfte streuen. Fertig!

30 Minuten bei 180 Grad in der Röhre backen.

Guten Appetit wünscht Wolfgang Ritter

Impressum: Bio-Verbraucher (gemeinnütziger) e.V., Rieterstr. 20, 90419 Nürnberg, Vorstand: Wolfgang Ritter, Hermann Willanzheimer, Brigitte Pukke, Helmut Ritter, VR 3878, StNr. 241/107/21060, Tel 0911 – 30 73 58 90, Fax 0911 - 39 75 38, [www.bio-verbraucher.de](http://www.bio-verbraucher.de), [info@bio-verbraucher.de](mailto:info@bio-verbraucher.de), Bürostunden: Di und Mi 10.00–16.00 Uhr, Do 15.00–17.00 Uhr; Beiträge und Spenden erbitten wir auf unser Konto bei der GLS Gemeinschaftsbank e.G., Filiale Frankfurt, Konto 600 4051 400, BLZ 430 609 67

Der *Info-Brief* erscheint zurzeit vierteljährlich mit Bildern unter [www.bio-verbraucher.de](http://www.bio-verbraucher.de) und wird auf Wunsch zugeschickt (ohne Bilder). Artikel zur Veröffentlichung, Lesermeinungen sowie Rezepte nehmen wir gerne entgegen. Zusendungen bitte an [ritter@bio-verbraucher.de](mailto:ritter@bio-verbraucher.de) oder per Fax oder Post an obige Adresse.

Beiträge und Spenden an den gemeinnützigen Bio-Verbraucher e.V. sind als Sonderausgaben steuerlich abzugsfähig. Als Beleg genügt bis 200 € der Kontoauszug mit Ihrer Beitragszahlung oder Spende, den Sie einfach um unsere Steuer-Nummer (241/107/21060) ergänzen.